

PROF. DR. TH. RUSTER  
UNIVERSITÄT DORTMUND  
SOMMERSEMESTER 1999

**SKRIPT ZUR VORLESUNG**

**SOTERIOLOGIE**

**DIE LEHRE VON HEIL UND ERLÖSUNG**

(EINFÜHRUNG IN GRUNDFRAGEN)

## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>1. Das Wortfeld Soteriologie</b>	<b>3</b>
<b>2. Die Krise der christlichen Erlösungslehre und die Auswege, die aus ihr gesucht wurden</b>	<b>4</b>
<b>3. Erlösung – wovon? Die Macht der Sünde</b>	<b>4</b>
<b>4. Erlösung – wovon? Die Macht des Todes</b>	<b>7</b>
<b>5. Erlösung – wovon? Der Fluch des Gesetzes</b>	<b>9</b>
<b>6. Erlösung – wovon? Der Teufel</b>	<b>11</b>
<b>7. Erlösung - wodurch? Sühne und Stellvertretung</b>	<b>12</b>
<b>8. Erlösung – wodurch? Opfer Loskauf Genugtuung Verdienst</b>	<b>14</b>
<b>9. Erlösung – wozu? Neues Leben in Fülle und Verheißung</b>	<b>15</b>

## 1. Das Wortfeld der Soteriologie

Erlösung	Rettung	Heil	erlösen
retten	heilen	Heilung	Gnade
	Versöhnung	versöhnen	
Retter	befreien	Freiheit	Gerechtigkeit
Heilswirken Gottes (durch Jesus Christus im Heiligen Geist)			
herausführen			
Exodus	Vergebung der Schuld	Loskauf	Lösegeld
	Freikauf	Sünde	Tod
Teufel	Gesetz	Umkehr	Glaube
Liebe	Hoffnung	Wahrheit, die frei macht	
Hingabe Jesu in den Tod			
Sühnetod	Selbstrechtfertigung	Rechtfertigung	
Heiligung			
	rechtfertigen/ gerecht machen	Angeld der Erlösung	
Stellvertretung		Reich Gottes	
Mächte (Befreiung von)			
	Frieden	Gotteskindschaft	Vergöttlichung
Menschwerdung	Verdienst	Genugtuung (Satisfaktion)	
Messias			
Erwählung	Opfer/Kreuzesopfer	Prädestination	

## 2. Die Krise der christlichen Erlösungslehre und die Auswege, die aus ihr gesucht wurden

- Die Krise der christlichen Erlösungslehre war bereits am Ausgang des Mittelalters manifest.
- Klassische Soteriologie: Erlösung von Gott durch Gott (in Jesus Christus), das heißt: Christus erlöst uns von der Strafe, die uns wegen unserer Sünde von Gott her droht (durch Opfer/ Loskauf/ stellvertretendes Strafleiden/ Genugtuung/ Verdienst)
- Das Gottesbild der klassischen Soteriologie ist zutiefst ambivalent, ja dämonisch: Die Gnade Gottes rettet die Menschen vor dem göttlichen Vernichtungswillen. Tod und Leben kommen beide von Gott. - Dieses Gottesbild hat das christlichen Abendland geprägt.

Mögliche Gründe für die Dämonie des christlichen Gottesbildes:

1. Gottes Allmacht und Absolutheit (= Lösung von jeder Ordnung): ein Willkürgott, der zu allem fähig ist. [Dieses Gottesbild wurde durch Zeitumstände im Spätmittelalter gefördert: Pest; ökonomische und gesellschaftliche Umwälzungen]
2. Christliches Gottesbild als Zusammenschluss des Gottes Jesu Christi mit den heidnischen Gottesvorstellungen (Schicksal als göttliche Macht; Götter wollen Gutes und Böses).
3. Ambivalenz des biblischen Gottes: Er segnet die, die seinen Bund halten, und verflucht die, die seine Vorschriften übertreten (Dtn 28). Aber: Er will nur das Gute, sein Heilswillen ist universal.

- Die Auswege...

Luther Nur der GLAUBE an die GNADE Christi, die in der SCHRIFT offenbart ist, rettet vor dem dunklen und VERBORGENEN GOTT. Christus hat das Strafleiden an unserer Stelle erlitten.	Calvin doppelte VORHERBESTIMMUNG zum Heil und zum Unheil - ohne Ansehung der Verdienste. Das ist nicht ungerecht, denn verdient haben die Verdammnis alle.	Kath. Kirche Christus hat die Erlösung für alle erworben. Ihrer werden teilhaftig, die die HEILSMITTEL DER KIRCHE benutzen	Philosophie (Kant) Erlösung nicht durch Gott, sondern durch die Einhaltung der SITTlichen VERNUNFTORDNUNG. Aber: Dialektik der Aufklärung!
---	--	---	--

- Das Christentum der Gegenwart hat die Ambivalenz des Gottesbildes aufgegeben („lieber Gott“). Es ist damit an die klassische Erlösungslehre nicht mehr anschlussfähig. Und es zeigt sich hilflos gegenüber der Dämonie des Bösen - Menschen sind nicht nur gut!

Lit.: J. Werbick, Soteriologie, 12-14; 37ff.

## 3. Erlösung - wovon? Die Macht der Sünde

a) Was ist Sünde?

1. Man kann erkennen, was Sünde ist - was noch nicht bedeutet, die eigene Sünde zu erkennen.
2. Der alltägliche Sprachgebrauch trifft bereits das Richtige: Sündigen, das ist wie unter einem Zwang etwas tun, von dem man weiß oder wissen kann, dass es schadet. Paulus: "Ich tue ja nicht das, was ich will, sondern was ich hasse, das tue ich. ... Ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meiner Vernunft widerstreitet und mich gefangen gibt an das Gesetz der Sünde" (Röm 7,15.23): Sünde als Macht, als Zwang und Sucht.
3. Sündigen ist Reaktion auf ein Bewusstsein von Mangel. Auf den Mangel richten sich Sorge und Vorsorge. Sünde ist falsches/ unangemessenes Verhalten angesichts von Sorge.
4. Die Sorge richtet sich elementar auf die SELBSTERHALTUNG und die ANERKENNUNG bzw. RECHTFERTIGUNG DURCH ANDERE. Der Sünder tut etwas, um daraus die Zuversicht zu gewinnen: Du darfst leben! Du hast Zukunft! Du bist gut und anerkennenswert!

5. Das Bedürfnis nach Selbsterhaltung und Anerkennung ist dem Menschen natürlich. Menschen sind biologisch-evolutionär mit dem Bedürfnis nach Selbsterhaltung und Anerkennung ausgestattet. Darin liegt nichts Sündhaftes.
6. Aber der Sünder fordert dies von Menschen/ Tieren/ Dingen ein, die es ihm nicht geben können. Er überfordert und überanspricht sie, er verzweckt sie für die Selbstrechtfertigung und zersört damit diese Menschen oder Dinge und seine Beziehung zu ihnen.
7. Die so überforderten und verzweckten Menschen reagieren mit Scham. Ihre Würde wird ihnen genommen.
8. Nur Gott kann den Wunsch nach Selbsterhaltung erfüllen, denn von ihm kommt alles Leben. Nur von Gott ist die gewünschte Anerkennung zu erlangen, denn er sieht, was gut ist. Nur Gott kann die Sünde besiegen: wenn er erkannt und anerkannt wird.
9. Die Sünder kennen Gott entweder nicht (der häufigste Fall), oder sie kennen ihn, wollen ihn aber nicht anerkennen (sich ihm nicht verdanken), da es ihnen sicherer/ ehrenvoller (?) erscheint, die Rechtfertigung und Erhaltung ihres Daseins selbst zu leisten.
10. Paulus: Alle Sünder "vertauschen die Herrlichkeit Gottes mit den Abbildern von Menschen" und anderen Geschöpfen (Röm 1,23). - "Alle (Juden und Heiden!) haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes" (Röm 3,23).
11. Sünde ist Verstoß gegen das 1. Gebot ("Du sollst keine anderen Götter haben"). Sünder erwarten etwas von Menschen und Dingen, was ihnen nur Gott geben kann: Sie machen diese Menschen oder Dingen zu Götzen. Zugleich vergötzen sie sich selbst, denn sie wollen unbedingt und grenzenlos anerkannt werden wie Gott.
12. Sünde ist Verstoß gegen das 2. Gebot ("Du sollst dir kein Bildnis machen"). Sünder sehen alles nur unter dem Aspekt an, was es für ihre Selbsterhaltung und ihr Anerkanntwerden leisten kann. Sie machen sich ein Bild davon, sie verkennen dessen wirkliches Sein, sie werden ihm nicht gerecht und fügen ihm damit Schaden zu.
13. Das Bedürfnis nach Selbstrechtfertigung begleitet alles Tun, es bleibt aber meist verborgen. Es bewirkt, dass auch das Tun des Guten nicht rein und selbstlos ist und deshalb auch nicht nur Gutes daraus entsteht. Erlösung von der Sünde hat mit der Frage zu tun, wie Gutes Tun möglich ist (im Unterschied zum gut Gemeinten).
14. Das Gesetz Gottes (die Tora) ist eine Hilfestellung für Sünder, dennoch Gutes tun zu können. Es setzt also die Sünde voraus; Sünde ist nicht zuerst Übertretung der Gebote. Die Übertretung der Gebote macht aber die Sünde offenbar.
15. Die Gebote kann nur halten, wer Gott kennt und sein gnädiges, befreiendes Handeln erfahren hat: "Ich bin der Herr dein Gott, der dich aus dem Sklavenhaus Ägypten herausgeführt hat. Du sollst..."
16. Eigentlich genügt es, das 1. Gebot zu halten. Dann folgen alle anderen nach. Da es damit aber meistens nicht klappt, gibt es die zweite Tafel des Dekalogs. Dessen Forderungen können auch von der Vernunft als sinnvoll eingesehen werden, aber die Vernunft kann nicht erklären, wie es möglich ist, sie zu halten. Werke, die ohne Glauben getan werden, rechtfertigen nicht - sie schaffen keine Gerechtigkeit (Gal 2,16)

Nach: Christof Gestrinch, Die Wiederkehr des Glanzes in der Welt, Tübingen 21995, 195-256

#### b) Was bedeutet "Erbsünde" ?

Begriff: peccatum originale, im Unterschied zu peccatum actuale (Tatsünden). Sie wird nach kirchlicher Lehre durch Verbreitung bzw. Vererbung (propagatione), nicht nur durch Nachahmung (imitatione) weitergegeben.

1. **Biblisch:** Die Urgeschichte Gen 1-11 (gemeint ist die ganze Menschheit) erzählt, dass, solange es Menschen gibt, sie immer Schlechtes tun. Der Grund dafür ist Ungehorsam gegen Gottes lebensförderndes Gebot (3,1-24: wie Gott sein wollen, die Gebote nicht anerkennen; 4,1-16: Brudermord aus Konkurrenz; 6,1-7: Männer kommen sich wie Göttersöhne vor - Kritik der Religionen; 11,1-19: Turmbau - Überschätzung technischer Möglichkeiten, totalitärer Einheitszwang im Großreich). Gott: "Die Gedanken des Menschenherzens sind böse von Jugend an" (Gen 8,21). So ist es, aber Gott will sie nicht mehr vertilgen und bietet ihnen seinen Bund an

(noachidischer Bund mit der ganzen Menschheit). - Die "Vererbung" der Sünde wird nicht gelehrt, die Sexualität ist nicht im Blick.

Paulus kennt die Macht der Sünde (*hamartia*), die die ganze Welt im Griff hat (bei Juden: Hochmut, bei Heiden: Götzendienst, Röm 1,18-3,20). Sie wird erst von der in Christus geschehenen Befreiung aus sichtbar. Von Vererbung ist bei ihm nicht die Rede. - Jesu historischer Beitrag: Er spricht den Menschen Torafähigkeit zu - jeder kann das Gute tun, der von der Liebe und Bundestreue Gottes weiß! Von dort her wird erkennbar, was man bisher versäumt hat.

2. **Theologiegeschichtlich: Augustinus** (354-430). A. argumentiert in einer doppelten Frontstellung: 1. Kindertaufe - wenn Taufe Vergebung der Sünden ist, von welcher Schuld werden die Kinder befreit? Und warum können sie weiter sündigen? 2. Gegen Pelagius, welcher lehrte, dass der gute Wille und die Kräfte des Menschen allein ausreichen, um das Gute zu tun (z.B. enthaltsam zu leben). A.: Ohne die Gnade Gottes kann man überhaupt nichts Gutes tun (→ seine Erfahrung; A. als 'doctor gratiae'). Die Gnade Gottes empfangen wir in der Taufe, die auch die Kinder brauchen, denn: Die ganze Menschheit ist seit Adam von der Sünde umfassen. A. verstand Röm 5,12 ("Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod, weil [eph ho] alle sündigten") als Aussage über die Vererbung der Sünde von Adam an [eph ho = in ihm]. Dabei setzte er die zu seiner Zeit modernste Theorie über die Entstehung der Seele voraus, den *Traduzianismus* (= bei der Zeugung werden Seele und Leib übertragen). Die Übertragung der Sünde geschieht durch die Lust, mit der die Zeugung geschieht. A.'s Lehre: Im Paradies hatten die Menschen die Möglichkeit gehabt, nicht zu sündigen. Den Aufstand gegen Gott bestraft dieser dann mit dem Aufstand des Fleisches gegen den Geist (*poena reciproca*). Seitdem können sich die guten Antriebe im Menschen nicht mehr gegen die schlechten (Hochmut, Selbstliebe) durchsetzen. Alles ist von der Begierde (*concupiscentia*) beherrscht, wie vor allem an der Sexualität zu sehen ist. Christus hat die Menschheit von dieser Schuld befreit. Die Taufe hebt die Strafe für den Sündenfall auf, die Getauften müssen nicht mehr sündigen (*posse non peccare*). Aber die Begierde bleibt kraft der Vererbung, und die Getauften befinden sich in einem lebenslangen Kampf zwischen Geist und Fleisch (→ Zwei-Reiche-Lehre, Geschichtstheologie). Die Gnade lenkt und unterstützt den guten Willen, aber durch die Willensfreiheit bleibt immer die Möglichkeit zum Bösen.
3. **Systematisch:** Die Lehre von der Erbsünde scheint ein hölzernes Eisen zu sein - entweder Erbe (Geschick) oder Sünde (freie, verantwortliche Tat).  
EVANGELISCHE THEOLOGIE (seit Luther): Durch die Erbsünde ist die menschliche Natur auch nach der Taufe ganz verdorben, sie kann aus sich heraus nichts Gutes tun und ist ganz auf die Gnade Gottes angewiesen, die sie im Glauben empfängt. Der Wille des sündigen Menschen ist nicht frei - weder in Bezug auf die Vermeidung des Bösen (ohne die Gnade), noch in Bezug auf die Ablehnung des göttlichen Heiles (Prädestination). Die Unterscheidung von *Peccatum originale* und *peccatum actuale* wird von Luther aufgegeben.  
KATHOLISCHE THEOLOGIE: Die Natur ist nur geschwächt, im Prinzip fähig zum Guten, das sie aber ohne die Hilfe der Gnade meist verfehlt. Deshalb die kirchlichen Gnadenmittel = Heilmittel, die die von der Begierde kranke Natur immer wieder heilen. Die Erbsünde ist vergeben, die Urstandsgnade wiederhergestellt, aber Tatsünden jederzeit möglich (die Unterscheidung wird also beibehalten). - Die kath. Theologie der Neuzeit hat sich vor allem am Problem des *Monogenismus* abgearbeitet. Nachdem dieser preisgegeben wurde, hat man oft auch die Sache der Erbsündenlehre preisgegeben. Neuere Versuche: Erbsünde als 'sündiges Milieu' (P. Schoonenberg, *Theologie der Sünde*, 1965), als 'soziale Sünde' (Theologie der Befreiung) - die biologische Erklärung wird durch eine gesellschaftliche ersetzt, ohne besser zu sein.

**Zu verstehen ist:** Die Erb- oder Ursünde ist nicht eine von den einzelnen Sündentaten verschiedene Sünde. Sie ist vielmehr das Sündige in allem Sündigen, nämlich: der Versuch, sich Lebenserhaltung und Bejahung ohne Gott zu verschaffen. Da die Annahme durch Gott nicht in den Erfahrungsbereich des Menschen fällt (Glaube ist das feste Vertrauen auf etwas, was man nicht sieht, Hebr 11,1), ist dieses Verhalten den Menschen natürlich und normal. Trotzdem geschieht es

in jedem einzelnen Fall als Tat der Freiheit, denn Gläubige wissen: Die Gnade Gottes war der Menschheit zu jedem Zeitpunkt angeboten (Röm 1,20: "Denn sein unsichtbares Wesen, seine ewige Macht und seine Göttlichkeit sind seit Erschaffung der Welt an seinen Werken durch die Vernunft zu erkennen. Sie [die Sünder, alle] sind darum nicht zu entschuldigen.") → Natürliche Theologie/ Gewissen/ Vorbild Israels???

Die Ur- oder Erbsündenlehre ist eine **emergente Erkenntnis\***. Sobald jemand erkannt hat, wie Leben aus der Gnade heraus in Gerechtigkeit möglich ist, erkennt er auch, wie falsch das Vorherige war, und dass es hätte anders sein können. Und dann erkennt er auch, dass das falsche Verhalten unentschuldigbar war. - Jesu Lehre von der Torafähigkeit aller verhält sich emergent zur gesamten Menschheitsgeschichte vor ihm. Gegenüber den Juden: weil sie sich des Privilegs, Gottes Volk zu sein, rühmten, und deshalb die anderen (Unreinen/ Heiden etc.) richteten; sie verkannten die Güte und Langmut Gottes (Röm 2 - unbedingt lesen!). Gegenüber den Heiden: weil sie die ihnen mögliche Erkenntnis Gottes nicht festhielten, weil sie die Wahrheit mit der Lüge vertauschten (Röm 1,18-32: sie wissen ja selbst, dass Verleumdung, Habsicht, Neid, schlimme Leidenschaften den Tod nach sich ziehen, aber sie tun es trotzdem). Auch heutige Erkenntnis der Ursünde kann sich nur als emergente vollziehen! Die Logik emergenter und nichtemergenter Erkenntnisse ringen stets miteinander.

\* Emergenz: Etwas Neues, Unerwartetes entsteht, das eine bisher verborgene Logik des Früheren enthüllt.

C. Gestrich, Die Wiederkehr des Glanzes in der Welt, 257-283; A. Ganoczy, Art. Erbsünde, in: Lexikon der katholischen Dogmatik, hg. von W. Beinert, Freiburg: Herder 1987, 121-123; W. D. Hauschild, Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte Bd. I, Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh 1995, 225-237 (zu Augustinus). Wichtige Texte von Augustinus zum Thema finden sich in: Texte zur Theologie/ Dogmatik, Gnadenlehre I, bearbeitet von G. L. Müller, Graz-Wien-Köln: Styria 1996, 144-179. Zu Augustinus ist sehr schön zu lesen: P. Brown, Die Keuschheit der Engel, München-Wien: Hanser 1991, 395-438.

#### **4. Erlösung - wovon? Die Macht des Todes**

Was wir verstehen müssen: "Der Sold der Sünde ist der Tod" (Röm 6,23) und "Durch den Tod kam die Sünde zur Herrschaft" (Röm 5,21)

Also: Sünde und Tod bedingen sich gegenseitig. Der Tod folgt aus der Sünde, aber die Sünde breitet sich durch den Tod weiter aus.

Die klassische Lösung bei Augustinus (nach "De civitate Dei", XIII. Buch). A. hat zwei Voraussetzungen: 1. Das Sterbenmüssen ist Strafe für die Sünde im Paradies (Gen 3,3), 2. Die Seele ist unsterblich (Beides ist so nicht richtig, s. Gen 3,19 "Denn Staub bist du, und zum Staub musst du zurück"). A. erklärt es so: Es gibt einen *ersten Tod* (Die Seele verlässt den Leib) und einen *zweiten Tod* (Gott verlässt die Seele = ewige Verdammnis). Beide Arten des Todes sind Sündenstrafe, durch die Erlösung werden die Gerechten aber von dem zweiten Tod befreit, die Sünder dagegen nicht. Auch die Gerechten müssen den ersten (bitteren!) Tod erleiden, denn sonst würden sie übermütig, der Glaube wäre zu leicht. - Für A. hängt das Sterbenmüssen mit der Endlichkeit und Vergänglichkeit des Menschen zusammen.

Biblische Perspektive Vom Sterbenmüssen kann man nicht erlöst werden, denn der Mensch ist aus Staub, und zum Staub muss er zurückkehren (Gen 3,19; Sir 16,30; 17,1 u.ö.): Das ist normal, nicht Folge der Sünde, das ist sogar gut so.

Wohl aber soll der Tod nicht in Bereiche vordringen, in denen er nichts zu suchen hat. Der Tod soll nicht in das Reich des Lebendigen vordringen. Menschen verbreiten durch Sünde den Tod, aber Gott steht auf Seiten des Lebens, der Fülle, der Freude und der Wonne (Ps 51 - unbedingt lesen!). Gott kämpft gegen den Fatalismus des "Seins zum Tode" (Heidegger) für das "Sein zum Leben". Leben, Lebendigkeit wird durch Gerechtigkeit befördert: "damit, wie die Sünde durch den Tod zur Herrschaft kam, so auch die Gnade (= Gottes Einsatz für das Leben) durch die Rechtfertigung (=Gerechtmachung) zur Herrschaft komme für das ewige Leben (= das wahre Leben, das Leben in Fülle und Freude) durch Jesus Christus, unseren Herrn" (Röm 5,21).

Mit anderen Worten: Von Natur aus ist dem Tod ein bestimmter Bereich zugewiesen. Die Sünde vergrößert diesen Bereich. Die Gnade verkleinert ihn (die Tora ist ein anderes Gesetz als das Naturgesetz, sie lässt weniger Tod zu).

#### Wodurch dringt der Tod unnötig in den Bereich des Lebendigen vor?

Durch die Sünde, denn die Sünde überlastet die Lebensbeziehungen so, dass sie darunter zusammenbrechen. Oder anders: Der Sünder nutzt das System der Stellvertretung, auf dem Lebendigkeit beruht, zu seinen Gunsten aus. Er will mehr nehmen als geben. Dadurch wird die Stellvertretung zerstört. Stress lässt früher sterben. - Beispiele:

- Überlastung von personalen Beziehungen durch durch Selbsterhaltungs- und Selbstrechtfertigungsansprüche. *Ein krebskranker Mann zwingt seine Frau zur Pflege. Dass sie ihn pflegen muss, gibt ihm Wert und Sinn. Er glaubt, ein Recht darauf zu haben, und ist nicht dankbar. Zugleich nimmt er sich in seiner Krankheit alle Freiheiten. Noch lange nach seinem Tod findet die Frau keinen Zugang mehr zur Fülle des Lebens.*
- Schuldgeschichten. Schuld entsteht in der Regel dadurch, dass jemand für den Mangel seines Lebens andere verantwortlich macht. Er verlangt mehr von ihnen als sie ihm geben können. Die so Überforderten suchen den Mangel, dessen sie beschuldigt werden, auf andere zurückzuwälzen. So entstehen Schuldgeschichten, die Leben zerstören. *Eine Mutter, die alles für ihre Tochter getan hat, kommt mit deren Erwachsenwerden und Lebensglück nicht zurecht. Sie (Erlösung - wovon? Die Macht des Todes, S. 2)*

*empfindet einen Mangel an Lebendigkeit, und führt dies auf fehlende Liebe der Tochter zurück. Die ewig beschuldigte Tochter trägt das Bewusstsein des Versagens in ihre Familie. Selbstloses, freudiges Zusammensein ist nicht mehr möglich. "Gott ahndet die Schuld der Väter an den Kindern, Enkeln und Urenkeln" (Ex 20,5)*

- Funktionalisierung der Beziehung zur Natur durch Nutzenkalkulation Agro-Industrie zerstört sichtbarlich die Vielfalt des Lebens. - Abfall"entsorgung" überlastet die Natur. - Das gehört zur kapitalistischen Produktion von Anfang an: "Externalisierung negativer Effekte" auf die Arbeiterschaft im 19. Jhd., auf die Kolonialvölker, auf die grüne Natur. In den letzten 50 Jahren hat die Menschheit mehr "Rohstoffe" verbraucht und mehr Boden versiegelt als in der gesamten Geschichte vorher.
- Auszehrung der Gegenwart durch Zukunftsvorsorge. Das erklärt die Theorie des Ökonomen J.M. Keynes (*General theory of employment, interest and money, 1936*) gut: Normalerweise müsste der Kreislauf zwischen Angebot und Nachfrage stabil sein. Gewinn kann reinvestiert werden, es wird mehr verkauft, höhere Löhne werden gezahlt, es wird mehr gekauft usw. Wenn aber Kapital aus dem Güterkreislauf entnommen wird, wird die Investition gehemmt, Arbeitsplätze entfallen. Es wird aber Geld entnommen, um für die Zukunft handlungsfähig zu sein ("Liquiditätspräferenz"). Die Wertschätzung der Liquidität führt zu hohen Zinsen (= Prämie für die Nichthortung von Geld). Hohe Zinsen verleiten zur Spekulation. Am Ende



*steht: Spekulieren ist lukrativer als investieren. Das geht zu Lasten der Investition und des Konsums, es führt zu Armut, Arbeitslosigkeit, Verlust an Lebensqualität und unnötigem Sterben.*

Keynes: "Daß die Welt nach verschiedenen Jahrtausenden beständigen Sparens der Einzelnen so arm an angehäuften Kapitalwerten ist, ist nach meiner Ansicht weder durch die unvorsorglichen Neigungen der Menschheit, sogar nicht einmal durch die Zerstörungen von Kriegen, sondern durch die hohen Liquiditätsprämien zu erklären, die früher dem Besitz von Land anhafteten und jetzt an dem Besitz von Geld hängen." (Allgemeine Theorie, S. 202) *Ergo: Zukunftsvorsorge zerstört Gegenwart. Heute gehen täglich 1,2 bis 1,5 Billionen Dollar an unproduktivem Kapital um die Welt.*

### Zusammenfassend:

Sünde reagiert auf ein Bewusstsein von Mangel. Sie handelt immer aus Sorge. Sie stopft aber die Löcher (an Bestätigung, Daseins- und Zukunftssicherheit) so, dass an anderer Stelle größere Löcher entstehen. In diesen Löchern nistet sich der Tod ein (nicht immer fällt auch der Sünder selbst in diese Löcher, das ist das Problem). Das heißt: **Der Tod ist der Sünde Sold**. Indem aber neue Löcher gerissen werden, neuer Mangel entsteht, wird wiederum sündiges Handeln herausgefordert. Das heißt: **Durch den Tod kommt die Sünde zur Herrschaft**.

Literatur: D. Sölle, Lieben und Arbeiten; F. W. Marquardt, Was dürfen wir hoffen, wenn wir hoffen dürften, Bd. 2, §4: Zukunft und Tod; J. M. Keynes, Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes, Berlin<sup>5</sup>1974

## **5. Erlösung - wovon? Der Fluch des Gesetzes**

Gemeint ist nicht irgendein Gesetz, sondern das Gesetz des Mose, die Tora, das Gesetz, das Gott selbst gegeben hat. Warum müssen wir von diesem Gesetz erlöst werden? Widerspricht Gott sich selbst? Auf welchen Wegen ist denn das Leben zu finden?

Ps 1,2: Selig der Mann, der Freude hat an der Tora des Herrn, und über seiner Weisung murmelt bei Tag und bei Nacht. Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen...

Gal 3,10: Denn alle, die in Gesetzeswerken aufgehen, stehen unter dem Fluch...

Lev 26,3ff: Wenn ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Gebote beobachtet und sie erfüllt, dann gebe ich euch Regen zur rechten Zeit ... Da wird sich bei euch die Dreschzeit bis zur Weinlese ausdehnen und die Weinlese bis zur Aussaat hinziehen ... Ich will Frieden im Lande geben, so daß ihr euch niederlegen könnt, ohne daß euch jemand aufschreckt...

Röm 3,28: Denn wir sind überzeugt, dass der Mensch durch den Glauben ohne Gesetzeswerke gerechtfertigt wird...

### - Das Gesetz des Lebens

Das Gesetz des Mose ist aus der (emergenten!) Erfahrung gelingenden, befreienden, ewigen Lebens heraus gegeben. Es nennt die Bedingungen, die in diesem Leben gelten und unter denen es erhalten werden kann. Mose empfängt das Gesetz in der Gemeinschaft mit Gott auf dem Sinai (Ex 24,12-18)...

- Das Gesetz sagt, was wir **nicht zu tun brauchen** (die Verbote)
  - Am Sabbat brauchst du nicht zu arbeiten, und in jedem siebten Jahr hast du Ferien (Ex 23,10-13)
  - Hinter fremden Göttern brauchst du nicht herzulaufen, die Zwänge des Götzendienstes nicht mitzumachen (Dt 6,14); z.B. nicht den Götzen zuliebe deine Söhne und Töchter verbrennen (Dt 12,31)
  - Abscheuliches wie z.B. Aas brauchst du nicht zu essen (Dt 14,3ff)

- Du brauchst keine Zinsen zu nehmen; du hast es nicht nötig, von der Armut der anderen zu leben (Num 25,35ff)
- Du hast es überhaupt nicht nötig, mit Mord, Diebstahl und Lüge durchs Leben zu kommen (Dt 5,17-20)

→ *Die Befreiung von der Sorge, der all diese Tätigkeiten gelten, ist vorausgesetzt. Ohne Sorge braucht man das nicht mehr zu tun.*

- **Das Gesetz sagt, was wir **nur zu tun brauchen** (die Gebote)**

- Es genügt im Grunde, Gott zu lieben und ihm für die Befreiung dankbar zu sein. Alles andere kommt von selbst (Dt 6,4).
- Es genügt, den Zehnten zu geben. Mehr ist für die Gerechtigkeit nicht verlangt (Dt 14,22). Den Rest darfst du mit gutem Gewissen genießen.
- Die Eltern brauchst du nicht zu lieben, es genügt, sie ehrenvoll und anständig zu behandeln (Dt 5,16)
- Bei Streitsachen brauchst du nicht selber für dein Recht zu sorgen und zu kämpfen, dafür gibt es die ordentlichen Gerichte (Dt 16,18-20). Und es genügt, wenn du nur das zurückerhältst, was dir weggenommen wurde, um deine Ehre brauchst du nicht besorgt zu sein (Dt 19,21: Auge um Auge)

→ *Die Gebote nennen die Mindestbedingungen für ein Leben in Gerechtigkeit, Friede und Freude. Eigentlich sind sie selbstverständlich, aber für die Regelung des öffentlichen Lebens müssen sie noch einmal genannt werden.*

- **Das Gesetz ist großzügig, es befreit von kleinlichem Legalismus**

- Wer ein Haus gebaut hat, wer gerade einen Weinberg angelegt hat, wer frisch verlobt oder verheiratet ist, wer Angst vor dem Kämpfen hat, braucht nicht in den Krieg zu ziehen (Dt 20,5-8)
- Wenn du durch ein Feld oder Weinberg gehst, kannst du dir ruhig etwas abpflücken, um deinen

Hunger zu stillen (Dt 23,25f)

→ *Im Zweifelsfall gilt stets: die konkreten Belange der Menschlichkeit gehen vor. Situationsbezogene Schriftauslegung hat dafür zu sorgen, dass das so bleibt.*

- **Der Fluch des Gesetzes**

Wenn jemand keine Ahnung hat von der Fülle des Lebens, aus der das Gesetz kommt, dann muss er das Gesetz missverstehen. Er denkt dann: Das und das **darf ich nicht tun**, das und das **muss ich tun**, um den Ansprüchen Gottes zu genügen und gerecht zu sein. Das Gesetz kommt dann nicht mehr aus Fülle, sondern aus dem Mangel - und wird zu einer schweren Belastung.

- Das Gesetz richtet mich dann ständig, weil es mir meine Übertretungen vorhält (Röm 2,12: Alle, die im Gesetz gesündigt haben, werden durch das Gesetz gerichtet)
- Das Gesetz weckt geradezu die Lust am Verbotenen (Röm 7,7: Ich hätte die Sünde nicht kennengelernt, wenn es nicht durch das Gesetz geschehen wäre.)
- Ich erfahre das Gesetz als Überforderung (Röm 7,14-15: Ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern... Ich unglückseliger Mensch!)
- Oder aber: Das Gesetz verführt zur Selbstgerechtigkeit, zum falschen Selbstvertrauen. (Röm 3,27: Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen.) Damit zerstört es menschliche Beziehungen (Lk 18,11: Gott, ich danke dir, daß ich nicht so bin wie die übrigen Menschen). Paulus sieht hier das Hauptproblem: Das Gesetz wird pervertiert, wenn es in den Dienst der Sünde gestellt wird (s.o.: Anerkennung durch andere aufgrund eigener Leistung)
- Es verführt dazu, sich an Äußerlichkeiten aufzuhalten und darüber das Wesentliche zu vergessen (Lk 11,42: Aber wehe euch, Pharisäer, ihr gebt den Zehnten von Minze und Raute und jedem Kräutlein, aber über das Recht und die Liebe Gottes geht ihr hinweg. Dieses aber sollte man tun und jenes nicht unterlassen). Äußerliche Reinheit ist dann wichtiger als das innere Gutsein (Lk 11,39: Ja, ihr Pharisäer, das Äußere von von Becher und Schüssel reinigt ihr, euer Inneres aber ist voll von Raub und Bosheit).
- Es zieht eine Grenze und wirkt ausgrenzend. Es reißt einen Graben auf zwischen "Israel" und "Ägypten", zwischen gut und schlecht, wahr und falsch, richtiger und falscher Religion, zwischen Auserwählten und Verworfenen, und sät damit endlose Gewalt (Dt 7,3-6: Du darfst dich nicht mit ihnen [den anderen Völkern] verschwägern; deine Tochter darfst du dem Sohne eines von ihnen nicht zur Frau geben und die Tochter eines von ihnen darfst du deinem Sohne nicht zur Frau nehmen. Denn dein Sohn würde mir abspenstig gemacht, so daß er andere Götter verehrt; Jahwes Zorn würde wider dich entbrennen und doch schleunigst austilgen. Ihr sollt vielmehr mit ihnen so verfahren: ihre Altäre sollt ihr niederreißen, ihre Malsteine zertrümmern, ihre heiligen Bäume umhauen und ihre Gottesbilder im Feuer verbrennen. Denn du bist ein Volk, heilig für Jahwe, deinen Gott; dich hat Jahwe, dein Gott, erwählt,

ihm zu gehören als Eigentumsvolk, unter allen Völkern auf Erden. ... Dt 7,16: Du aber sollst alle Völker, welche Jahwe, dein Gott, dir preisgibt, verschlingen; du darfst sie nicht mitleidigen Blicks verschonen, und ihre Götter darfst du nicht verehren, denn das wäre ein Fallstrich für dich! Vgl. Esra 10,11: Nun gebt Jahwe, dem Gott eurer Väter, die Ehre, und erfüllt seinen Willen! Trennt euch von den Völkern des Landes und von den fremden Frauen!).

- Die vom Gesetz aufgerichtete Unterscheidung zwischen Gerechten und Ungerechten kann sich in das Volk Gottes hineinverschieben. Der Rest der Gerechten wird dann immer kleiner. Wer ist schon gerecht, wer kann schon alle Forderungen des Gesetzes erfüllen? (Ps 14,3: Doch sind alle abgewichen, alle verderbt, nicht einer, der Gutes täte, nicht einer. - Paulus zitiert das Röm 3,10). Also verdienen alle die Strafe des Gesetzes. - Zuletzt lässt das Gesetz an der Güte Gottes verzweifeln, indem es an seiner Gerechtigkeit festhält. - Dieser Meinung waren zur Zeit Jesu viele Lehrer Israels.

Jesus ist verzweifelt über die Verkehrtheit, die ihm bei vielen Pharisäern und Schriftgelehrten bezüglich des Gesetzes entgegentritt. Wie kann nur das Volk, das das Gesetz des Lebens bekommen hat, so blind und verstockt sein! Mt 23,37f (im Anschluss an die Abrechnung mit den Pharisäern und Schriftgelehrten) heißt es:

Jerusalem! Jerusalem! Du tötest die Propheten und steinigst die, die zu dir gesandt sind.  
Wie oft habe ich deine Kinder sammeln wollen,  
wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt.  
Seht, euer Haus wird euch verödet überlassen werden.

Jesus wollte die Ausgangsgewissheit, die das Tun des Gesetzes überhaupt erst möglich macht, in seinen Worten und Werken wieder lebendig machen, nämlich das (emergente) Geschehen des Geistes. Lk 4,18.21: Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich gesalbt hat. ... Heute ist dieses Schriftwort vor euren Ohren erfüllt worden. Er war ebenso bei Gott wie Mose vor dem Empfang des Gesetzes und spricht aus dieser Nähe zu Gott heraus.

Paulus hat an Person und Geschick Jesu erkannt, was es heißt, an diesen Gott zu glauben. Darum sagt er: wir werden zuerst durch den Glauben gerecht gemacht. Dann können wir das Gesetz um so besser halten. Röm 3,31: Heben wir durch den Glauben die Bedeutung des Gesetzes auf? Keineswegs? Wir bringen das Gesetz zur Geltung.

Lit.: Rudolf Smend, Ulrich Luz: Gesetz, S. 89-112; F. W. Marquardt, Was dürfen wir hoffen Bd. 1, 226-237

## 6. Erlösung - wovon? Der Teufel

Die Bibel und die gesamte kirchliche Tradition kennt die Rede vom Teufel, die uns heute so unverständlich geworden ist und meist abgelehnt wird [Herbert Haag, Abschied vom Teufel, 1969] In der Bibel ist der Teufel ein Randphänomen; Name und Sache kommen aus dem außerbiblischen Raum. Bedeutung gewinnt er nur in apokalyptischen Zeiten und Schriften (meist außerkanonisch) - angesichts der Erfahrung von der Übermacht des Bösen.

Der Teufel ist (christlich) kein zweites Prinzip neben Gott (kein Dualismus), sondern ein gefallener Engel, der, von Gott gut geschaffen, sich aus freiem Willen gegen Gott aufgelehnt hat. (Schwache) biblische Belege für den Engelssturz: 2 Petr 2,4; Offb 12,7f

### Systematische Bedeutung der Lehre vom Teufel:

- Sie will das Mysterium des Bösen (*Mysterium iniquitatis*) genauer fassen (nicht erklären!)
- Sie will Gott von der Verantwortung für das Böse freihalten
- Sie will den Menschen von der restlosen Verantwortung für das Böse freisprechen.
- Sie will der Verharmlosung des Bösen wehren
- Sie will das Ungenügen der Sünden- und Erbsündenlehre ausgleichen

### Positiv will die Lehre vom Teufel vier Anliegen gerecht werden:

1. angesichts des einen Gottes die Einheit aller Wirklichkeit zu denken
2. der Wirklichkeit des Bösen nicht nur als Privation, sondern als Position gerecht zu werden
3. Gott auch angesichts der nicht zu leugnenden Anwesenheit des Bösen als Liebe zu denken
4. den Menschen trotz seiner ihm zurechenbaren Untaten nicht als Bösen denken zu müssen, sondern als einen denken zu können, der 'nachgibt', wenn er das Böse tut.

### Die Lehre vom Teufel als Person

Mit dieser Lehre soll nicht gesagt sein, dass es die Person des Teufels gibt [die Existenz des Teufels ist kein Dogma!], sondern mit dem Personbegriff wird etwas über die Art der Anwesenheit des Bösen ausgesagt, was sich ohne diesen Begriff nicht aussagen lässt, nämlich:

1. Das Böse hat auch einen positiven Charakter, es ist eine furchtbare Realität
2. Das Böse ist eine kontingente Größe und auf keinen Fall ein metaphysisches Prinzip. Es ist nicht notwendig und auch nicht 'tragisch'
3. Das Phänomen des Bösen hat mit dem Phänomen der Freiheit zu tun
4. Das Böse ist zwar eine vom einzelnen Menschen zu unterscheidende Macht, aber keine, die ihn zwingt, das Böse fortzusetzen
5. Widerstand gegen das Böse ist also möglich
6. Das Böse bleibt in seinem Ursprung unbegreiflich

### Die Lehre vom Teufel als "frohe Botschaft"?

Wenn man das Böse ganz und gar auf die Freiheit des Menschen zurückführt, dann wird man nicht umhin können, einzelne Menschen für wahrhaftige Teufel zu halten, d.h. für nicht mehr erlösungsfähig, für definitiv verloren. Der Gnade Gottes wäre damit eine Grenze gesetzt. Es bleibt aber Hoffnung, wenn gilt: "Der Mensch aber sündigte aufgrund der Eingebung des Teufels" (DH 800: IV. Laterankonzil 1215). Die Geschichte kann Gott niemals ganz entgleiten.

"Die Lehre vom Teufel lehrt also, keinen Menschen allen Ernstes, d.h. mit allen Konsequenzen zu verdammen [...], sondern ruft eher dazu auf, am anderen auch dann noch in der Hoffnung auf sein Heil festzuhalten, wenn dieser sich satanisch gebärdet. [...] In diesem Sinne ist gerade auch die christliche Lehre vom Teufel eine frohe Botschaft, die Hoffnung auf ein gutes Ende für ausnahmslos alle Menschen zu wecken vermag. Sie ermöglicht zwei Dinge zugleich: an der Hoffnung an das Heil aller Menschen festzuhalten [...] und daran, daß es (eminent) Böses in der Welt gibt, das niemals zu rechtfertigen ist." (Claret S. 384)

Sowenig der Mensch in der Lage ist, aus eigenen Kräften sein Heil zu wirken, so wenig ist er in der Lage, ganz allein sein definitives Verlorensein zu wirken.

Nach: Bernd J. Claret: Geheimnis des Bösen. Zur Diskussion um den Teufel, Innsbruck: Tyrolia 1997

## **7. Erlösung - wodurch? Sühne und Stellvertretung**

Paulus überliefert 1 Kor 15,3: "Christus ist *für unsere Sünden gestorben* nach der Schrift." Das ist zu verstehen.

Die ntlichen Schriften (Pls, Hebr) können sich dieses Sterben Christi für unsere Sünden nicht ohne Rückgriff auf den alttestamentlichen Sühne'gedanken' verdeutlichen.

Hebr Kap. 3-10: Christus, der vollkommene Hohepriester, bringt am Kreuz sich selbst als das ein für allemal gültige Sühneopfer für unsere Sünden dar.

Röm 3,25: "Ihn hat Gott als Sühnema (= hilasterion, Versöhnungsplatte über der Bundeslade im Allerheiligsten, die mit Blut der Opfertiere besprengt wurde, Lev 16) hingestellt durch den Glauben in seinem eigenen Blut, um seine Gerechtigkeit zu erweisen."

### • Was ist Sühne?

Sühne ist nicht eine Leistung, die Menschen vor Gott zu erbringen haben, um ihn zufriedenzustellen, sondern die Wiederherstellung der durch die Sünde gestörten Gemeinschaft. Darum wird sie im *Blut* vollzogen: "Denn das Leben des Körpers ist in seinem Blut. Und nur für den Altar habe ich es euch überlassen, damit es eure Seelen entsündige. Denn das Blut bewirkt Sühne für ein Leben" (Lev 17,11). Das heißt: Das auf dem Altar versprengte Blut stellt das Leben des Körpers, der Gemeinschaft, wieder her. Blut meint die Übertragung von Lebenskraft.

Warum das *Opfertier*? Lev 16 hat zwei Böcke: einen, der geschlachtet wird, ein anderer, auf den die Sünden des Volkes übertragen und der dann in die Wüste geschickt wird

("Sündenbock", Lev 16,21f). Die Böcke repräsentieren das Schicksal, das dem Sünder zusteht: eigentlich müsste er sterben, eigentlich gehört er aus der Gemeinschaft ausgeschlossen und in die lebensfeindliche Wüste geschickt.

- Stellvertretung:

Die Böcke erleiden also stellvertretend das Geschick des Sünders. Alles hängt nun an dem *Verständnis von Stellvertretung*. Wird sie als Ersatz verstanden, ist alles falsch. Dann müsste sich Gott mit einem zweitrangigen Sühneopfer zufriedengeben, auf das die Schuld nur abgewälzt ist (christologisch weitergedacht: in Christus bekäme Gott ein erstrangiges Sühneopfer und könnte zufrieden sein!).

Aber die Stellvertretung ist hier keine *ausschließende* (= Ersatz), sondern eine *einschließende*. Der Sühneritus ermöglicht die Identifikation des Sünders mit seiner Sünde und ihren notwendigen Folgen. Es gilt: Der Sünder hat sich so an der Gemeinschaft vergangen, sie ist durch ihn so gestört, dass sie mit ihm nicht mehr leben kann. Er muss in die Wüste, muss sterben. Röm 6,7: "Denn wer gestorben ist, ist von der Sünde frei geworden." Aber soweit lässt es Gott nicht kommen. Der Sühneritus ermöglicht eine "kreative Konfliktlösung" (Werbick, S. 242). Durch die Identifikation des Sünders mit dem Tier ("Aaron soll seine beiden Hände auf den Kopf des lebenden Bockes legen und über ihm alle Verschuldungen der Israeliten und alle ihre Übertretungen, die sie irgend begangen haben, bekennen und sie auf den Kopf des Bockes übertragen...", Lev 17,11) nimmt der Sünder die Schuld und ihre Folgen auf sich, ohne doch sterben zu müssen. Sühne ist ein Akt der *identifizierenden (Selbst-)Erkenntnis, ermöglicht durch Stellvertretung!* [Das ist bereits die Funktion des Gottesknechtes in Jes 53!] Sühne ist 'Sterben' und doch Weiterleben! Das vergossene Blut stellt dann die Gemeinschaft wieder her.

*Allgemein gilt von der Stellvertretung: Sie übernimmt für einen Menschen das, was dieser (noch) nicht selbst tun kann, was er aber zum Leben braucht. Ihr Ziel ist, den Vertretenen zum Selber-Tun der vertretenen Handlung anzuleiten - auf dass er auch Stellvertretung für andere leisten kann. [Das ist vom Allgemeinen Priestertum zu verstehen!] Stellvertretung ist das Grundgesetz alles Lebendigen.*

Das versteht Paulus auch von Christus: Gott "hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt" (2 Kor 5,21). Es geht also um die Wiederherstellung der Gerechtigkeit, dadurch, dass an Christus stellvertretend unsere Sünde und ihre Auswirkungen gezeigt werden und wir zu unserer Schuld stehen können, ohne selbst zu sterben.

Gott ist der Handelnde, und das heißt: nicht wir bringen Gott die Sühne dar, sondern er schenkt uns diese Möglichkeit der "kreativen Konfliktlösung".

Aber alles wird falsch, wenn das als Ersatz und nicht im Sinne der einschließenden Stellvertretung gedacht wird.

- Stellvertretung, Sühne und Sakramente

Der einschließende, identifizierende Charakter der Sühne vollzieht sich nach Paulus in den Sakramenten Taufe und Herrenmahl. In der Taufe werden wir mit Christus gekreuzigt (Röm 6,3-11), in der Eucharistie haben wir Gemeinschaft mit seinem vergossenen Blut und gebrochenem Leib (1 Kor 10,16). Dieses 'Mit ihm sterben' ist das, was im Sakrament geschieht, indem die Gläubigen sich mit Christus identifizieren [Die Täuflinge werden ersäuft - das ist mehr als eine symbolische Bedeutung]. Sie können das, weil er stellvertretend für uns gestorben ist [Das will der Leib-Christi-Gedanke sagen]. Damit ist der Tod, den die Sünde verdient, an uns geschehen und abgegolten, und wir leben wie Christus in der Gemeinschaft mit Gott.

"Denn mit seinem Sterben ist er der Sünde abgestorben ein für allemal, mit seinem Leben aber lebt er für Gott" (Röm 6,10).

- Stellvertretung und Erlösung

Diese Bewegung der lebensschaffenden Stellvertretung muss sich dann im Miteinander der Gemeinde fortsetzen: "Niemand suche den eigenen Vorteil, sondern den des anderen" (1 Kor 10,24). Die christliche Gemeinde ist eine Gemeinschaft der Stellvertretung, die auf der Stellvertretung Christi beruht. Und sie ist gerade darin die Gegenwelt zur Sünde. Denn Sünde ist die Überanstrengung des anderen - das Gegenteil von Stellvertretung! Christus hat uns von der Sünde erlöst, das heißt dann:

- Er hat am eigenen Leibe die Konsequenzen sündigen, stellvertretungslosen Lebens vor Augen geführt. Er hat dieses Leiden stellvertretend für die Sünder erlitten.
- So ermöglicht er denen, die an ihn glauben, zu ihrer eigenen Sünde zu stehen, sich mit ihr zu identifizieren.
- Sein stellvertretender Tod wird von Gott für den unseren akzeptiert - Gott möchte ja seine Gerechtigkeit (die zum Leben) offenbaren. Die Todesforderung des Gesetzes ist aber erfüllt.
- Aus der Gemeinschaft mit dem Gekreuzigten erwächst dann die Gemeinschaft mit dem Auferstandenen: auferstanden zu einem Leben, das der Sünde gestorben ist und nun selbst Stellvertretung für andere leisten kann.

Lit.: Chr. Gestrinch, Die Wiederkehr des Glanzes in die Welt, 320-349; J. Werbick, Soteriologie, 226-274; D. Sölle, Stellvertretung. Ein Kapitel Theologie nach deam "Tod Gottes" (zuerst 1965 - mit der grundlegenden Unterscheidung von Stellvertretung und Ersatz)

## **8. Erlösung - wodurch? Opfer \* Loskauf \* Genugtuung \* Verdienst**

Die traditionelle Theologie hat die erlösende Wirkung des Kreuzestodes unter vier Begriffen zu beschreiben gesucht: Opfer (sacrificium) - Loskauf (redemptio) - Genugtuung (satisfactio) Verdienst (meritum), vgl. *Thomas von Aquin, Summa theologiae III quaestio 48.*

Daraus ersieht man: 1. Wie sich Erlösung vollzieht, ist offenbar nicht in einem Theoriemodell auszusagen. 2. Die Erlösungslehre muss zu jeder Zeit neu gedacht werden - denn diese vier Begriffe zeigen zugleich eine zeitliche Reihenfolge an. Oder: Was Erlösung ist, ist nur mit Bezug auf das zu verstehen, was in einer Zeit als Übel erfahren wird. Dessen Überwindung versuchen die jeweiligen Erlösungstheorien zu denken.

### a) Opfer

Dies ist die früheste Theorie. Sie verweist auf den jüdischen Opferkult im Tempel, aber auch auf die heidnischen Opferriten. Sie greift tief in die Religionsgeschichte zurück: Religion war von Anfang an vor allem Opferkult.

Was ist ein Opfer?

*Allgemein:* eine Leistung zugunsten eines anderen, die die eigenen Seinsmöglichkeiten beschränkt ("sich aufopfern...").

*Religiös:* Das Opfer hält den Raum für Gott in der Welt frei (Altar/ Tempel/ Opferzeiten). Es wird Gott als Gott gerecht, indem es ihm das ihm Zustehende zukommen lässt. Gott steht es zu, als Gott anerkannt zu werden.

Ausgedrückt in *Eigentumskategorien:* Gott bzw. die Götter bekommen, was ihnen zusteht. Das Opfer wahrt die Eigentumsrechte Gottes an allen Gaben der Schöpfung. Archaische Opferriten: Götter bekommen den ihnen zustehenden Anteil, um ihren Zorn zu besänftigen.

In *personalen*, nicht sächlichen *Kategorien:* Das Opfer erkennt an, dass Gott Gott ist. Nicht die Gaben sind entscheidend, sondern die Opfergesinnung, die Gott Gott sein lässt. "Eigentlich seiend ist Gott; das Geschaffene nur von seinen Gnaden. So soll er auch der sein, der herrscht" (Guardini S. 574).

Im Letzten hat der Mensch vor Gott kein eigenes Recht zu sein. Er existiert nur, weil Gott ihn sein lässt. Das richtige Opfer ist deshalb das Ganzopfer, das der Mensch Gott schuldig ist. Im Sühneopfer zumal gesteht der Sünder, dass er das Recht zu leben verwirkt hat. Guardini: "In Christus spricht das Geschöpf: 'Gott soll sein, nicht ich'. So wird die Sünde dessen gesühnt, der gesagt hat: 'Mein Wille soll gelten, nicht der Gottes!' (577). Christus gibt damit Gott die Ehre, die ihm zusteht.

*Prophetische Opferkritik:* "Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer, Gotteserkenntnis, nicht Brandopfer" (Hos 6,6 - Jesus ist auch dieser Meinung, vgl. Mt 9,13; 12,7). Der Raum, in dem Gott Gott sein kann, ist die Gerechtigkeit, die Menschen nach seinem Willen untereinander üben. "Gottes Ehre ist der lebendige Mensch"

(Irenäus): Gott verlangt für sein Gottsein nicht die Auslöschung des Menschen, sondern die Lebendigkeit der Menschen in seiner Gerechtigkeit. - Damit hat der prophetisch-biblische Opferbegriff das Opferverständnis genau umgekehrt. Im Opfer bringen wir Gott nicht etwas dar, sondern nehmen an, was er uns gibt. Aber diese Annahme der von Gott geschenkten Gerechtigkeit beinhaltet die Preisgabe unseres Sünderseins, unseres lebensfeindlichen, gegen die Gerechtigkeit gerichteten Seins. Es ist aber Gott selbst, der durch das Geschenk seines Bundes die Sünde in uns überwindet: wir brauchen keine Sünder mehr zu sein.

Der *Hebr* will diese Umkehrung des Opfers beschreiben: Jesus ist der reine, makellose und mitfühlende Hohepriester, der das *endgültige, unwiederholbare* Sühnopfer (10,11-18) vollzieht. Dies wird in der Perspektive des früheren Tempelopfers gesagt. Aber nicht die Selbstausschöpfung Jesu und deren Annahme durch Gott als Opfergabe ist das Ziel dieses "Opfers", sondern die Aufrichtung des neuen Bundes, dessen Gesetze nun in die Herzen geschrieben sind (8,8-13 mit Jer 31,31-34). Nicht Christus versöhnt Gott durch sein Opfer, sondern Gott versöhnt sich mit uns und will unserer Ungerechtigkeit nicht mehr gedenken. - Der *Hebr* "spielt" mit dem Opferbegriff, um ihn zu überwinden.

→ **Fazit:** In einer von wirklichen Opfern aller Art und von religiösen Opfern erfüllten Welt bedeutet die Erlösung durch das Opfer Christi das Ende aller Opfer. Der Opferbegriff wird dialektisch bis zu seinem Zerbrechen gedehnt.

Lit: R. Guardini, *Der Herr*, Mainz-Paderborn <sup>16</sup>1997, 573-579; F. Diekamp, *Kath. Dogmatik nach den Grundsätzen des Heiligen Thomas*, Münster <sup>3-5</sup>1921, 285-290 sowie die Lit. zu 7.









## 9. Erlösung - wozu? Neues Leben in Fülle und Verheißung

- PLENI SUNT CAELI ET TERRA GLORIA TUA. ERFÜLLT SIND (DIE) HIMMEL UND ERDE VON Deiner HERRLICHKEIT (Sanctus der Hl. Messe).

Diese Doxologie wird von den Erlösten gesprochen. Sie bezeichnet den Zustand der Erlöstseins. - Über das Erlöstsein kann man nur **doxologisch** reden, denn sein Maß bestimmt sich nach der **doxa** (gr.; hebr. kabod, lat. gloria/ claritas, dt. Herrlichkeit) Gottes, an der er den Erlösten Anteil gibt. Erlöstsein heißt, im und aus der doxa ('Wohlgefallen', 'Glanz' sind wohl bessere Übersetzungen) Gottes zu leben.

- ALLE HABEN GESÜNDIGT UND GINGEN DER HERRLICHKEIT (DOXA) GOTTES VERLUSTIG (Röm 3,23).

Das ist der Gegen-Satz. Sünde zehrt die Herrlichkeit Gottes auf.

- CHRISTUS IST DER ABGLANZ SEINER HERRLICHKEIT (DOXA) UND DAS ABBILD SEINES WESENS. ER TRÄGT DAS ALL DURCH SEIN KRÄFTIGES WORT UND HAT VOLLBRACHT DIE REINIGUNG VON DEN SÜNDEN UND HAT SICH GESETZT ZUR RECHTEN DER MAJESTÄT IN DER HÖHE (Hebr 11,3).

Durch Christus ist uns die Herrlichkeit des Vaters zugekommen, indem er uns von den Sünden befreite.

Doxologisch: GRATIAS AGIMUS TIBI PROPTER MAGNAM **GLORIAM** TUAM. DOMINE DEUS, REX CAELESTIS, DEUS PATER OMNIPOTENS. DOMINE FILIUS UNIGENITUS JESU CHRISTE. DOMINE DEUS, AGNUS DEI, FILIUS PATRIS. **QUI TOLLIS PECCATA MUNDI...QUI TOLLIS PECCATA MUNDI...** (Gloria der Hl. Messe)

Wir versuchen zu verstehen: Sünde entsteht aus dem Bewusstsein von Mangel. In dem sie diesen Mangel zu beseitigen versucht, schafft sie neuen. So häuft sich Sünde auf Sünde (vgl. Blatt 4).

Sünde nimmt dem anderen etwas weg. Dieses 'etwas' nennen wir jetzt genauer: Glanz, Herrlichkeit, doxa. - Was ist das?

Beispiele aus der Erfahrung: Der Glanz des sonnenbeschienen Gartens am frühen Morgen - das schöne Mädchen - das vollkommene Kunstwerk.

Daran ist glanzvoll: Das Neue, Unverbrauchte (1) - der unermeßliche Reichtum, die Schönheit (2) - das Verheißungsvolle (3)

Theologisch ist all dies nur ein Abglanz der Herrlichkeit Gottes. Es hilft aber zu verstehen, was diese ist:

- (1) UND GOTT SAH ALLES, WAS ER GEMACHT HATTE, UND SIEHE: ES WAR SEHR GUT (Gen 1,31)  
Der Glanz liegt von Gott her über der Welt, er ist die Widerspiegelung seines Wohlgefallens. Alles ist neu wie am ersten Schöpfungstag, wenn wir es mit den Augen Gottes betrachten. Erlösung ist Neuschöpfung, Wiedereinsetzung in den vorigen Stand des Gut-seins: IST JEMAND IN CHRISTUS, SO IST ER EINE NEUE KREATUR; DAS ALTE IST VERGANGEN, SIEHE, NEUES IST GEWORDEN (2 Kor 5,17) - Dagegen nimmt die Sünde allem seine Neuheit, weil sie es in die bekannten Muster des Gebrauchs einordnet (sich ein Bild davon macht. vgl. Blatt 3 Satz 12) und es tatsächlich verbraucht. - So beim schönen Mädchen: man kann seinen Glanz nur als evolutionären Mechanismus der Arterhaltung ansehen - man kann es als Ware oder als Warenreiz ansehen und gebrauchen (warum schmücken sich die Revuegirls mit falschem Glanz?!). Theologisch korrekt ist: JA, DU BIST SCHÖN, MEINE FREUNDIN, JA, DU BIST SCHÖN. DEINE AUGEN SIND TAUBEN GLEICH...

(Hoheslied 1,15) - Zum Kunstwerk vgl. W. Benjamin: Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit (Verlust der 'Aura').

(2) DENN WENN DURCH DIE SÜNDE DES EINEN DIE VIELEN GESTORBEN SIND, UM **WIEVIEL MEHR** IST GOTTES GNADE UND GABE DEN VIELEN **ÜBERREICH** ZUTEIL GEWORDEN DURCH DIE GNADE DES EINEN MENSCHEN JESUS CHRISTUS (Röm 5,15). Überall, wo die Bibel von Gott und seiner Gnade spricht, gebraucht sie Bilder unerschöpflichen, kostbaren Reichtums. Und wir sind die Erben dieses Reichtums: SIND WIR ABER KINDER, SO SIND WIR AUCH ERBEN, NÄMLICH GOTTES ERBEN UND MITERBEN CHRISTI, ... DAMIT WIR AUCH MIT ZUR HERRLICHKEIT (DOXA) ERHOBEN WERDEN (Röm 8,17). 1 Petr 1,4: DAS UNZERSTÖRBARE, MAKELLOSE UND UNVERGÄNGLICHE ERBE, DAS IM HIMMEL FÜR UNS AUFBEWAHRT IST. - Sünde dagegen kommt aus dem Bewusstsein des Mangels und schafft realen Mangel.

*Von Erlösung zu reden und nach ihr zu leben bedeutet heute konkret, das Wissen um den Reichtum der Schöpfung gegen das Bewusstsein der Knappheit zu stellen, das die Geldwirtschaft erzeugt. Geld ist ein Mittel künstlicher Knappheit, das wirkliche Knappheit erzeugt (vgl. Blatt 4 zu Keynes). Wenn das, was da ist, unter allen verteilt wird, reicht es für alle; Mangel und Armut entstehen erst, wenn aus Zukunftsangst und Mangelbewusstsein einige den Reichtum aus der Gegenwart entnehmen und für die Zukunft aufsparen (vgl. die Manna-Lektion, Ex 16). Knappheit und Fülle - das sind die zwei Glaubensrichtungen, die heute miteinander im Streit liegen. An die Knappheit muss genauso geglaubt werden wie an die Fülle, nur dass der Glaube an die Knappheit natürlich (also leichter), der Glaube an die Fülle über-natürlich ist. Der rechte Glaube aber rettet die Welt. Das Gesetz (die Tora) ist dazu da, die Welt in dem Reichtum zu bewahren, den sie in den Augen des Glaubens hat. Es gilt die Regel: Glaube nur - das Nähere regeln die Bestimmungen der Tora!*

***Dialektik der Erlösung heute: Die Botschaft von der Gnade muss in der Logik der Knappheit entfaltet werden. Nur dann wird sie verstanden - um dann zum Glauben an die Fülle zu führen. Bonhoeffers Warnung vor der "billigen Gnade" trifft das Richtige. Gegenwärtiges Christentum aber gibt die Gnade billig und kostenlos ab.***

(3) ICH BIN ÜBERZEUGT, DASS DIE LEIDEN DER GEGENWÄRTIGEN ZEIT NICHTS BEDEUTEN IM VERGLEICH ZU DER HERRLICHKEIT (DOXA), DIE AN UNS OFFENBAR WERDEN SOLL (Röm 8,18). Glaube macht das Dasein verheißungsvoll, zukunftssträchtig, voller Erwartung. Gott hat noch Großes mit seiner Schöpfung vor - darin liegt der Reichtum dessen, was ist. Über dem Tohuwabowa der Wüste und Leere schwebt der schöpferische Geist Gottes (Gen 1,2). Von der Zukunft her ruht ein Glanz auf unserer Welt. Daraus kommt Freude und Zuversicht. - Dagegen zeigt uns die Sünde das Gegenwärtige immer schon als das Neueste. W. Benjamin: "Die Mode ist die ewige Wiederkehr des Neuen ... Das Immerwiedergleiche erscheint sinnfällig in der Massenproduktion zum ersten Mal ... Die Moderne ist die Hölle, weil sie das immer Gleiche stets erneut als das Neueste zeigt" (Ges. Werke I, 677 u. 680; V, 676 u. 678f.). Die kapitalistische Warenwelt kann sich die Zukunft nur als Verlängerung der Gegenwart vorstellen, sie kennt keine wirkliche Neuheit. Zugleich verbraucht sie Zukunft (Schulden!) und bringt sie damit um ihre Verheißung.

→ **"Wenn die Dinge keinen Glanz mehr haben, steht ihre Destruktion unmittelbar bevor. Menschen, die zur Vernichtung heranstehen, werden zuvor ihrer Ehre beraubt, ihrer Rechte entkleidet und in eine klägliche, häßliche Erscheinungsform gebracht. ... Angstvoll registrieren wir heute den Schwund des Glanzes aus unserer Welt"** (Gestr. Die Wiederkehr des Glanzes, S. 1)

**Rechtfertigung**

Wie gelangt jemand in den Zustand des Erlöstseins? Wie kann die Macht der Sünde gebrochen werden und der Glaube an die Neuheit, Schönheit, Fülle und Verheißung entstehen? Die Theologie antwortet darauf: durch die **Rechtfertigung**.

Rechtfertigung (der zentrale Streitpunkt zwischen den Konfessionen, der jetzt in der "Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigung" beigelegt worden ist) meint: Befreiung von der Sünde. Dadurch kommt ein Mensch Gott gegenüber in die rechte Lage - indem er ihn als Gott anerkennt, wie es die Sünde nicht tut - und zugleich in die Lage, selbst gerecht zu sein und handeln zu können.

**Beide Konfessionen** betonen heute: Die Rechtfertigung geschieht allein durch die Gnade. Gott macht uns gerecht, nicht wir uns von Gott. Die Rechtfertigung kann nicht durch Werke verdient werden. Sie kann nur im Glauben angenommen werden, und diesen Glauben schafft Gott auch noch selbst in uns. Von der Gnade Gottes erfahren wir allein aus der Schrift (= sola gratia, sola fide, sola scriptura). - Luther (passim) und Thomas von Aquin (S. Th. I-II q 113 art 9) lehren übereinstimmend: Die Rechtfertigung eines einzigen Menschen ist ein größeres Werk Gottes als die ganze Schöpfung!

Die **unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen der Konfessionen** werden durch den Konsens im Grundsätzlichen nicht aufgehoben, sie sollten bewahrt werden, da sich in ihnen eine ungelöste und unlösbare Frage (eine wichtige Problemanzeige) verbirgt.

<p><b>Protestantische Lehre:</b> Der Mensch ist ohne die Gnade unfähig, das Gute auch nur zu <i>wollen</i>. Luther: "Wer, sagst du, wird sich bemühen, sein Leben zu bessern? Kein Mensch, auch kein einziger vermöchte es... Wer sagst, du, wird glauben, daß er von Gott geliebt ist? Kein Mensch wird es glauben, noch wird er es vermögen..." (De servo arbitrio). Der Mensch an sich ist immer Sünder. Die Rechtfertigung befreit ihn von seinem Sündersein, indem sie ihn von sich selbst befreit: bei Gott ist er gerechtfertigt, bei sich selbst nicht (simul iustus et peccator). Die Rechtfertigung ist ein Geschehen außer uns: Nos extra nos. Gal 2,20: ICH LEBE, DOCH NICHT ICH, SONDERN CHRISTUS LEBT IN MIR. Luther: "So ist der menschliche Wille wie ein Lasttier in der Mitte hingestellt; wenn Gott darauf sitzt, will er und geht er, wohin Gott will ... Wenn der Satan darauf sitzt, will er und geht, wohin der Satan will."(Ebd.)</p>	<p><b>Katholische Lehre</b> (nach Thomas, S. Th. I-II q 113 und dem "Dekret über die Rechtfertigung" des Konzils von Trient): Die Sünde behindert und verstört den Menschen, aber im Grunde will er dasselbe wie die Gnade Gottes an ihm tut. Darum kann die Gnade mit dem Menschen (der "Natur") zusammenwirken. Rechtfertigung impliziert eine Bewegung des freien Willens und der Reue über die Schuld. Gerechtfertigtsein heißt darum auch: das <i>ewige Selbst</i> finden, in der Wahrheit sein (Guardini). - Die kath. Lehre hat viel mehr als die prot. das <i>Tun der guten Werke</i> im Auge, zu dem die Rechtfertigung befähigt.</p>
---	--

Gemeinsam ist: **Rechtfertigung vollzieht sich in Wort und Sakrament**. Ohne das Wort wüssten wir nichts von ihr, ohne die Sakramente würde sie nicht ausgeteilt und gelebt.

- Lit: Ernstpeter Maurer, *Rechtfertigung*, 1998